

einen Ehrgeiz kannte: das Beste, was er mußte und vermochte, für die Wiedergeburt des Vaterlandes fruchtbar zu machen.

Ueber seine Soldaten- und Feldherrnart haben die competente-  
sten Stimmen ihr Urtheil abgegeben. Den Gegensatz der neuen  
Kriegsweise zur alten hatte er früher als die Meisten aufmerk-  
sam erfaßt; er wollte die Taktik umgebildet wissen nach den neuen  
Kriegsbedürfnissen und den Sitten des Volkes; er hielt alles  
Hafchen nach einem äußeren Scheine und Effekte bei Ausführung  
von Evolutionen, der nur auf dem Exercierplatze zu erhalten  
möglich ist, für höchst verderblich für den Krieg; er sah in dem  
mechanischen täglichen Wiederholen einer Reihe von Evolutionen  
den Grund, wodurch bei dem Soldaten wie bei dem Officier nur  
die Fähigkeit des einseitigen Nachahmens erweckt, aber die schnelle  
Beurtheilung und selbständiges Handeln unterdrückt worden sei.  
Sein Gedanke war, die Armee der neuen Kriegsart entsprechend,  
einzutheilen, zu bewaffnen und auszurüsten, die Bestandtheile des  
Heeres zu veredeln; sittliche und geistige Hebel statt der nur me-  
chanischen anzuwenden, den Soldaten praktisch zu üben, einen  
tüchtigen Officierstand heranzubilden. „Man muß“, schrieb er  
am Schlusse des verhängnißvollen Jahres an Clausewitz, „der  
Nation das Gefühl der Selbständigkeit einflößen, man muß ihr  
Gelegenheit geben, daß sie mit sich selbst bekannt wird, daß sie  
sich ihrer selbst annimmt; nur erst dann wird sie sich selbst achten  
und von Andern Achtung zu erzwingen wissen. Darauf hinzu-  
arbeiten, dieß ist Alles, was wir können. Die Bande des Vor-  
urtheils lösen, die Wiedergeburt leiten, pflegen und in ihrem  
freien Wachsthum nicht hemmen, weiter reicht unser hoher Wir-  
lungskreis nicht.“ —

3) Gneisenau. Man kann von der Wiedergeburt Preußens  
und seiner Armee nicht reden, ohne an den Namen Gneisenau  
gemahnt zu werden. Ihm war es vergönnt gewesen, in dieser  
Umnachtung von Demüthigung und Niederlage ein seltenes leuch-  
tendes Beispiel von muthigem und glücklichem Widerstande auf-  
zustellen, ihm war auch später die Gunst beschieden, die Scharn-  
horst versagt blieb, die Siegesfrucht der langsamen, stillen Arbeit  
zu pflücken. Von Colberg bis Waterloo ist wenig Großes und  
Entscheidendes geschehen, mit dem sein Name nicht ruhmvoll ver-  
flochten war. Wilhelm Anton August Reithardt von Gneisenau  
war mitten in den Kriegswirren des siebenjährigen Krieges, am